

Ein Zweikampf, der viel Spannung verspricht

HOHENLOHE Arnulf von Eyb oder Rüdiger Volk? So ist die Stimmung an der Parteibasis vor der Kür des CDU-Landtagskandidaten

Von unserem Redakteur
Ralf Reichert

Die spannendste Nominierung seit zehn Jahren steht der Hohenloher CDU an diesem Samstag ins Haus. Die Parteibasis kürt ab 18 Uhr in der Kupferzeller Carl-Julius-Weber-Halle ihren Kandidaten für die Landtagswahl 2021. Arnulf von Eyb (65) aus Dörzbach will zum dritten Mal von den Mitgliedern auf den Schild gehoben werden. Rüdiger Volk aus Oberkessach, der morgen 45 wird, möchte das verhindern und fordert den Amtsinhaber heraus. Erwartet wird ein Kopf-an-Kopf-Rennen: so wie vor einem halben Jahr. Damals war die Nominierung kurz vor dem geplanten Termin am 14. März wegen Corona abgesagt worden.

Arnulf von Eyb stand seit Sommer 2019 verstärkt unter Druck, nachdem ein Teil der CDU-Basis unerbittliche Kritik an seiner politischen Arbeit geübt hatte. Am 29. Januar gab Rüdiger Volk seine Bewerbung bekannt. Das Duell spitzte sich immer mehr zu und gipfelte Mitte Februar in einem anonymen Schreiben, das Volk in ein schlechtes Licht rücken sollte. Die Vorwürfe waren aber völlig an den Haaren herbeigezogen und verpufften eher zum Vorteil des Oberkessachers. Dann kam Corona, der packende Zweikampf war vorbei. Anfang September nahm der Zweikampf wieder Fahrt auf.

Geschlossen „Ich gehe davon aus, dass der Ortsverband Dörzbach geschlossen hinter Arnulf von Eyb steht“, erklärt dessen Vorsitzender Gerhard Sonntag. „Ich wäre zufrieden, wenn von den rund 100 Mitgliedern 70 bis 80 zur Nominierung kämen.“ Am Wochenende hat Sonntag sie noch einmal angerufen und auf Samstag eingeschworen. „Ich würde mir wünschen, dass insgesamt 400 Mitglieder da sind.“ In der Halle ist Platz für 500 Besucher.

Sandra Dohmann ist die Chefin des Schöntaler Ortsverbands: „Ein Großteil unserer rund 110 Mitglieder steht hinter Rüdiger Volk. Die Mobilisierung ist in vollem Gange. Jeder spricht im Dorf Leute an“, so Dohmann. „Es wäre schön, wenn 70 Schöntaler Mitglieder da wären.“ Insgesamt sind rund 900 Mitglieder wahlberechtigt, „wenn 450 kämen, wäre das super“. Dohmann berichtet von rund 40 Neueintritten seit



Amtsinhaber Arnulf von Eyb (links) und Herausforderer Rüdiger Volk bei einer Präsentation vor CDU-Mitgliedern am 17. Februar in Krautheim.

Foto: Archiv/Reichert

So schätzen die beiden Bewerber ihre Chancen ein

„Ich bin optimistisch“, sagt **Arnulf von Eyb**. Er baut auf seine Erfahrung und sein Netzwerk. „Ich bin kein Lautsprecher, sondern ein Fürsprecher.“ Nicht „kraftvoll über die Medien“ will er wirken, „sondern die Menschen verstehen und ihnen zuhören“. Wegen Corona waren keine Vorstellungen möglich. Statt dessen setzte von Eyb wie jedes Jahr auf

seine „Sommertour“ in den parlamentarischen Ferien. Er habe dabei mit vielen Leuten gesprochen: „Handwerkern und Apothekern, Jungunternehmern und Landwirten.“ Hat ihm Corona genutzt? „Das kann ich nicht beurteilen.“ Klar sei, „dass ich als Mitglied des Landtags einen gewissen Vorteil hatte“, Bürger mit verlässlichen Infos zu versorgen.

„Ich rechne mir die gleichen guten Chancen aus wie im März, weil ich dieses Mandat haben möchte“, sagt **Rüdiger Volk**. Anfang September habe er begonnen, „die Wahrnehmung wieder nach oben zu fahren“. Dazu hat er unter anderem einen Infobrief an alle rund 900 Wahlberechtigten verschickt. Dass ihm Corona geschadet hat, glaubt er nicht.

„Ich habe diese Krise ja ganz nah in der Praxis erlebt: vom Homeschooling bis zur Firma.“ Diesen starken Bezug zum Alltag der Menschen stellt er immer wieder heraus: „Ich will authentisch rüberkommen“. Gerade wegen Corona brauche es grundlegende Veränderungen, „die weit über die nächsten fünf Jahre hinausreichen“. Genau dafür stehe er. *rei*

Ende Januar, die im Zusammenhang mit der Nominierung stehen. „Davon entfallen etwa 20 auf Schöntal und rund 10 auf Dörzbach.“ Wie ist das Jagsttal sonst gestimmt? „Die Meinungen sind sehr geteilt. Ich glaube, dass es eine sehr knappe Entscheidung wird.“ Nach der langen Zeit ohne Veranstaltungen rechnet sie damit, dass die persönliche Präsentation bei der Nominierung den Ausschlag geben wird. „Viele haben das ja nicht mehr so im Kopf.“

Jeweils rund 70 Sympathisanten aus Dörzbach und Schöntal, und auch sonst ein recht ausgeglichenes Bild im Jagsttal: Das riecht nach ei-

nem Patt. Und das Kochertal? Susanne Schmezer, eine der Kritikerinnen von Eybs, schätzt die Lage dort ähnlich ein: Keiner sei für sie hier der klare Favorit, sagt die Ortsverbandsvorsitzende von Ingelfingen.

Geschwiegen Also ist die Hohenloher Ebene das Zünglein an der Waage? Gut möglich. Als einziger Ortsverband hat sich Bretzfeld seit längerem klar auf die Seite Volks geschlagen. „Dabei bleibt es“, sagt Vorsitzender Bernd Weibler, der glaubt, die Coronakrise habe eher von Eyb in die Karten gespielt, weil er aus seinem Amt heraus besser

agieren konnte, „während es um Volk relativ ruhig war“.

Andere Ortsverbände aus dem Hohenlohekreis haben bisher geschwiegen. Und die sechs CDU-Verbände aus dem Kreis Schwäbisch Hall? Sind ebenfalls schwer einzuschätzen. Nur im August 2019 hatte Alexander Beck, Ortsverbandschef von Blauefelden, einen größeren Auftritt, als er den Frust der Basis am CDU-Kurs in einem Grundsatzpapier kanalisierte, das auch von Eyb zu denken geben musste. Danach tauchte er fast völlig ab, um jetzt zu sagen: „Ich habe mich noch nicht entschieden und höre mir beide an.“

Claus Bernhold aus Öhringen, dessen Rundmail das parteiinterne Sommertheater um von Eyb ausgelöst hatte, weiß schon, wen er wählt. Wer hat die besseren Chancen? „In einer Krise wechselt man nicht gerne die Führung, ob Führungsqualität vorhanden ist oder nicht“, so der Chef der Senioren-Union. Andererseits könne ein jüngerer Herausforderer punkten, indem er sich als verlässliche „Zukunftsversion“ über die nächsten fünf Jahre hinaus präsentiere. Bernhold glaubt aber nicht, dass mehr als 150 Mitglieder kommen. Vor allem Ältere seien wegen Corona nach wie vor zurückhaltend.

Moment mal

Teamwort

Von uns allen

Auf so vielen Fortbildungen und Seminaren haben wir es doch gehört: Wichtig sei heutzutage dieses komische Ding namens Teamwork! Als gehorsame Mitarbeiter haben wir uns vorgenommen, das heute für fünf Minuten umzusetzen. Deswegen machen wir mal Teamwork – oder besser Teamwort. Es gilt also die Devise: Ein Journalist – ein Satz.

Am Anfang war das Wort: Es stimmt also doch. Aber der Anfang ist gemacht – und die Kollegin setzt jetzt fort. Und weil die Reise überall hingehen darf, geht es ins weit entfernte China. Dort sitzen aktuell 117 Medienschaffende im Gefängnis. Weil sie Wahrheiten geschrieben haben, die dort niemand hören will. Auch bei uns wollen viele Menschen die Wahrheiten nicht hören. Klar ist jedenfalls: In diesen Zeiten scheint es nicht nur bei Facebook viele Wahrheiten zu geben – und jeder hält an seiner Wahrheit fest. Keine guten Voraussetzungen für den Zusammenhalt einer Gesellschaft.

Was ist überhaupt Wahrheit? Wäre es nicht viel besser, von Wirklichkeit zu sprechen? So wie es streng genommen auch keine Normalität gibt, weil jeder etwas anderes darunter versteht, sondern nur verschiedene Realitäten. Einfach das, was ist. Nicht das, was sein soll oder sein darf oder sein muss.

Deshalb macht sich mancher die Welt, wie sie ihm gefällt. Oder sieht sie in deutlich bunteren Farben als der Rest. Wahrheit ist dann vor allem das, was gerade bequem ist. Wer etwas anderes behauptet, der lügt. Und zwar wie gedruckt. Wie überhaupt alles nur eine einzige Verschwörung ist. Oder etwa nicht?

Sehen wir es lieber positiv: Wenn fünf Menschen ihre Gedanken in diesem Text halbwegs auf einen Nenner bringen können, kann es um die Welt nicht so schlecht bestellt sein. Teamwort ist halt doch alles.

So stimmt's

Falsche Bezeichnung

In der gestrigen Berichterstattung zum Netzbooster wurde in einem Satz von der Emission von „Fluorkohlenwasserstoffen“ gesprochen. Richtig ist: Experte Dr. Olaf Böse sprach im „Forum Energiedialog“ über die mögliche Gefahr der Freisetzung von Fluorwasserstoff. *cn*

Kandidatin sprüht vor Kreativität

Württembergische Weinkönigin Tamara Elbl aus Untersteinbach tritt am Freitag bei der Wahl zur Deutschen Weinkönigin an – Public Viewing im Heimatort

Von Juergen Koch

INTERVIEW Die Krone der Württemberger Weinkönigin trägt sie schon. Gerne würde Tamara Elbl aus Untersteinbach diese Regentschaft ein weiteres Mal krönen. An diesem Freitag tritt sie in Neustadt an der Weinstraße bei der Wahl der 72. Deutschen Weinkönigin an.

Wie haben Sie sich auf die Befragung vergangenen Samstag vorbereitet?

Tamara Elbl: Ich habe mich intensiv und auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Thema Wein beschäftigt. In Büchern geschmökert, Weine verkostet und auch im Keller beim Herbstfest mitangepackt.

Hat sich die Vorbereitung ausgezahlt? Wie lief die Fachbefragung?

Elbl: Ich bin zufrieden und hatte eine Menge Spaß bei meinem ersten Fernsehauftritt, denn es war mein erster Besuch in einem Fernsehstudio.

An diesem Freitag kommen erstmals alle sieben Kandidatinnen ins Finale. Eine davon wird von einer 70-köpfigen Jury zur Weinkönigin gewählt.

Warum sollten die Juroren für Sie stimmen?

Elbl: Ich bin motiviert und sprühe nur so vor Kreativität, wie ich die deutschen Weinerzeuger repräsentieren könnte. Außerdem liebe ich es, andere Menschen von unseren deutschen Weinen zu begeistern und ihnen ein Gefühl dafür zu geben, wie wertvoll ein guter Wein ist und was alles dahintersteckt. Begeisterung und Wertschätzung schaffen sowie Sprachrohr der Erzeuger sein, das ist mein Motto.

Alle sieben Kandidatinnen wurden vom Deutschen Weininstitut intensiv auf die Wahl vorbereitet.

Elbl: Beim Vorbereitungsseminar stand natürlich der deutsche Wein im Fokus. Wir erhielten viele Informationen über unsere 13 Anbaugebiete, sprachen über Riesling und Spätburgunder und betrachteten den Wein auch in Zahlen, Daten und Fakten.

Wegen Corona läuft die Wahl diesmal in einem kleinen, eher nichtöffentlichen Rahmen ab. Wer darf Sie dennoch nach Neustadt begleiten?

Elbl: Meine Begleiter sind auf drei



Im Weinberg fühlt sich die gelernte Winzerin Tamara Elbl richtig wohl. Schon als Schülerin träumte sie davon, Weinkönigin zu werden.

Foto: privat

begrenzt, deshalb werden mich meine Eltern und mein Freund begleiten. Aber auch die vielen Fans aus der Heimat kommen nicht zu kurz. Die Gemeinde Pfedelbach hat für sie ein Public Viewing in der Festhalle Untersteinbach organisiert.

Steht Ihre Garderobe schon?

Elbl: Ja, aber um was für ein Kleid es sich handelt, bleibt noch bis Freitag das Geheimnis der Königin.

Welche Chancen rechnen Sie sich denn aus?

Elbl: Die besten Voraussetzungen Deutsche Weinkönigin zu werden, sind Begeisterung, Liebe und vor al-

Finale

Die Wahl der 72. Deutschen Weinkönigin am 25. September wird ab 20.15 Uhr **live vom SWR-Fernsehen** übertragen. Neben Tamara Elbl (Württemberg) treten an: Eva Lanzeth (Ahr), Jana Petermann (Hessische Bergstraße), Bärbel Ellwanger (Mosel), Anna-Maria Löffler (Pfalz), Alexandra Unger (Rheingau) und Eva Christine Müller (Rheinhausen). Statt der üblichen Vorentscheidung ging der Wahl am 19. September im SWR-Studio Mainz eine **Fachbefragung** voraus (www.swr.de/weinkoenigin). Das Finale findet ohne Publikum statt. Gewählt werden die Weinkönigin und zwei Prinzessinnen von einer 70-köpfigen Jury aus Weinwirtschaft, Politik und Medien. *ko*

das gleiche Ziel.

Angenommen, die Wahl fällt auf Sie, wie werden Sie feiern?

Elbl: Ich würde erst einmal danke sagen. All denen, die mich so großartig unterstützt haben. Ohne sie wäre ich niemals dort, wo ich heute stehe. Ohne ihren Hofstaat ist eine Königin einfach nicht komplett.

Wären Sie am Ende auch mit dem Titel Deutsche Weinprinzessin zufrieden?

Elbl: Eine der drei Deutschen Weinköniginnen zu sein, ist eine große Ehre und der Traum aller Gebietsweinköniginnen. Den Deutschen Wein und seine Erzeuger repräsentieren zu dürfen, würde mich mit Stolz erfüllen.

Und wenn es zu keinem Titel reicht?

Elbl: Dann freue ich mich über die tollen Erfahrungen, Erlebnisse und Begegnungen, die ich in dieser aufregenden Zeit machen durfte. Und auf ein weiteres Amtsjahr als Württemberger Weinkönigin. Denn den Wein und seine Erzeuger zu repräsentieren, ist mir eine Herzensangelegenheit, mit und ohne Krone.